

# Protokolle zur Bibel

Im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen an  
bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich  
hg.v. Konrad Huber, Ursula Rapp und Johannes Schiller

---

Jahrgang 13

Heft 2

2004

---

## Schwerpunktthema: Bibel und Archäologie

M. Tiwald: Biblische Archäologie im Schwerefeld von Geisteswissenschaften, Politik und Theologie	69
M. Grohmann: Der „Massada-Mythos“	83
A. Siquans: Archäologie und die israelitische Gesellschaft der Königszeit	93
S. Kreuzer: Die Ausgrabungen des Wiener Alttestamentlers Ernst Sellin in Tell Ta <sup>c</sup> annek (Taanach) von 1902 bis 1904	107
A. Felber: Antike Pilgerberichte: archäologisch betrachtet	131

---

Aleph-Omega-Verlag Salzburg  
Österreichisches Katholisches Bibelwerk  
Klosterneuburg

# Protokolle zur Bibel

Herausgegeben im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich

---

## Schriftleitung

Dr. Konrad HUBER <i>konrad.huber@uibk.ac.at</i>	Institut für Bibelwissenschaften und Fundamentaltheologie Karl-Rahner-Platz 1, A-6020 Innsbruck
Dr. Ursula RAPP <i>ursula.rapp@aon.at</i>	Franz-Heim-Gasse 3, A-6800 Feldkirch
Dr. Johannes SCHILLER <i>johannes.schiller@uni-graz.at</i>	Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft Parkstraße 1/II, A-8010 Graz

## Adressen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dr. Anneliese FELBER <i>anneliese.felber@uni-graz.at</i>	Institut für Ökumenische Theologie, Ostkirchliche Orthodoxie und Patrologie, Universitätsplatz 3, A-8010 Graz
Dr. Marianne GROHMANN <i>marianne.grohmann@univie.ac.at</i>	Institut für Alttestamentliche Wissenschaft und Biblische Archäologie, Rooseveltplatz 10/16, A-1090 Wien
Dr. Siegfried KREUZER <i>skreuzer@uni-wuppertal.de</i>	Institut für Altes Testament und Biblische Archäologie Dietrich Bonhoeffer Weg 22, D-42285 Wuppertal 2
Dr. Agnethe SIQUANS <i>agnethe.siquans@univie.ac.at</i>	Institut für Alttestamentliche Bibelwissenschaft Schottenring 21, A-1010 Wien
Dr. Markus TIWALD OFM <i>markus.tiwald@univie.ac.at</i>	Institut für Neutestamentliche Bibelwissenschaft Schottenring 21, A-1010 Wien

## Abonnement

*Erscheinungsweise:* zweimal jährlich (Frühjahr und Herbst)

*Umfang:* je Heft ca. 70 Seiten

*Abonnement-Bestellungen:* im In- und Ausland an jede Buchhandlung oder direkt an:  
Verlag Österr. Kath. Bibelwerk, Postfach 48, A-3400 Klosterneuburg  
(Fax +43/2243/32938-39; email: [zeitschriften@bibelwerk.co.at](mailto:zeitschriften@bibelwerk.co.at))

*Abonnement-Bestellungen für die Schweiz direkt an:*  
Bibelpastorale Arbeitsstelle SKB, Bederstraße 76, CH-8002 Zürich

*Abonnement-Preise:* jährlich € 10,50 bzw. sfr 19,30 (jeweils exkl. Versandkosten)

*Einzelheftpreise:* € 5,40 bzw. sfr 10,- (jeweils exkl. Versandkosten)

Die Schriftleitung ist nicht verpflichtet, unangeforderte Rezensionsexemplare zu besprechen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beigefügt ist.

---

Die Zeitschrift „Protokolle zur Bibel“ ist das Publikationsorgan der  
Arbeitsgemeinschaft der AssistentInnen  
an bibelwissenschaftlichen Instituten in Österreich.

**Internet:** <http://www.bibelwerk.at/argeass/pzb/>

© 2004 Aleph-Omega-Verlag, Salzburg  
Österreichisches Katholisches Bibelwerk, Klosterneuburg

Alle Rechte vorbehalten.

# ANTIKE PILGERBERICHTE: ARCHÄOLOGISCH BETRACHTET

*Anneliese Felber, Graz*

**Abstract:** The accounts of pilgrims are investigated as archaeological sources concerning two examples (Bethany in John 1,28 and the tomb of Christ). One will see that these accounts are essential witnesses of Christian traditions.

## 1. Allgemeines zur Entwicklung des Pilgerns<sup>1</sup>

Die Kirche ist drei Jahrhunderte ohne Pilgern ausgekommen. Die Gründe liegen, abgesehen von der politischen Situation, dass die Stadt Jerusalem zerstört und Christen ausgewandert waren, im Selbstverständnis: in der Spiritualisierung christlicher Botschaft, dem Universalitätsanspruch und der Endzeiterwartung, die zum Verzicht auf eine lokale Verankerung der heiligen Stätten führen. Dazu kommen die Kritik am üppigen heidnischen Wallfahrtswesen<sup>2</sup> und auch die Abgrenzung vom Judentum. Origenes zeigt deutlich Abneigung gegen die Pilgerzüge der Juden bis vor die Stadt und die Vorstellung der Wiedererrichtung eines irdischen Jerusalem.<sup>3</sup> Trotzdem haben sich gewisse lokale Überlieferungen erhalten, vor allem seitens der Judenchristen. Von der Geburtshöhle in Betlehem tut als erster Justin Kunde (Dial 78,7<sup>4</sup>), man weiß um die Stelle der Taufe Jesu am Jordan, den Ort der Verklärung auf dem Tabor, die Kreuzigungsstelle.

Die ersten Besucher, Bischöfe und Priester, kamen aus theologischem Interesse: Origenes als Forscher und Exeget, Melito von Sardes (2. Hälfte des 2. Jh.), um sich über den atl. Kanon Informationen zu holen (Eus., HistEcc 4,26). Für 212 n.Chr. wird ein gewisser Alexander von Kappadokien genannt, der „um hier zu beten und die (heiligen) Stätten zu besuchen“ (HistEcc 6,11)<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Vgl. Richard Klein, Die Entwicklung der christlichen Palästina-wallfahrt in konstantinischer Zeit, RQ 85 (1990) 145–181.

<sup>2</sup> Stätten wie Eleusis, Olympia, Delphi, Ephesus, Epidauros u.v.a. – Der Terminus *peregrinus* (davon „Pilger“) drückt nur das Fremdsein aus.

<sup>3</sup> Z.B. Princ 2,11,2f.

<sup>4</sup> BKV I 33, 128.

<sup>5</sup> BKV II 1, 200 und 275.

gekommen sei, was aber Interpretation Eusebs sein dürfte. Grundsätzlich geht es um ein bloßes Kennenlernen des Landes.

Die religiöse Mentalität ändert sich mit dem Ende der Verfolgungszeit. Voraussetzung ist die politische Wende durch Konstantin, der als Alleinherrscher als Zeichen des Triumphes über die Ohnmacht der Götter ein staatlich finanziertes Kirchenbauprogramm startet – zuerst im Westen (Petersbasilika, Lateranpalast, Marcellinus und Petrus in Rom) –, das dann auch nach Palästina ausgreift. Auf dem Konzil von Nizäa konnten Bischöfe wie Euseb von Caesarea oder Makarius von Jerusalem den Kaiser für die Ausgestaltung des Begräbnisplatzes Jesu gewinnen.<sup>6</sup> Das zentrale Anliegen Konstantins war auch hier die Ablösung des alten heidnischen Jerusalem durch eine neue christliche Stadt. In Betlehem löst die Kirche den Adoniskult ab, die Kirche bei der Eiche von Mamre sollte den Götzendienst beenden. Konstantin kann das Bauprogramm nicht selbst kontrollieren, er schickt seine Schwiegermutter Eutropia, dann seine Mutter Helena 327 n.Chr., die eine Aufsichtsfunktion hat und die Kirche in Betlehem und Eleona auf dem Ölberg stiftet. Zur Pilgerin wird sie erst später in Zusammenhang mit der Kreuzauffindungslegende gemacht.<sup>7</sup> Man vermutet, dass ihr Engagement eine Sühnehandlung gewesen ist.<sup>8</sup> Konstantin hatte nicht die Intention, Jerusalem zum christlichen Zentrum zu machen, politisch bleibt die Konstantinsstadt am Bosphorus Mittelpunkt und auch für Rom ist Jerusalem keine Konkurrenz.

Der politische Rahmen reicht nicht aus zur Erklärung, warum eine heidnische Stadt so schnell zum Wallfahrtsziel der Christen wird. Die theologische Grundlegung und die praktischen Hilfsmittel werden durch Euseb geschaffen. Er sieht in der Ablösung des alten Jerusalem durch ein neues christliches den Beweis für die Wahrheit des Christentums. Seine Tendenz ist es, den Triumph des christlichen Glaubens sichtbar zu machen, wie auch seine Festrede 335

<sup>6</sup> Konstantin schickt einen Architekten (Zenobius) aus Konstantinopel. Bauten: Rotunde über Grabeshöhle, 5-schiffiges Martyrium. Gerade die Atrien gaben den Pilgern Möglichkeit zur Erholung.

<sup>7</sup> Zum ersten Mal bei Ambr., *ObTheod* 43–49 (CSEL 73, 393–397) im Jahr 395 erwähnt. Im 5. Jh. werden Helena sämtliche Bauten zugeschrieben.

<sup>8</sup> 326 waren Konstantins Sohn Crispus und Gattin Fausta eines gewaltsamen Todes gestorben und Helena scheint ihre Hand im Spiel gehabt zu haben. Es ist historisch ein dunkles Kapitel, dürfte aber Machtansprüchen gedient haben. – Helena wird sehr schnell zum Idealbild einer christlichen Frau und Herrscherin hochstilisiert, wohl weil profane Quellen ihre niedere Herkunft als Schankwirtin thematisieren; vgl. Richard Klein, *Helena II*, *RAC* 14 (1988) 355–375. Gegen eine Spätdatierung der Legende von der Kreuzauffindung wendet sich Stefan Heid, *Der Ursprung der Helenalegende im Pilgerbetrieb Jerusalems*, *JAC* 32 (1989) 41–71. Vgl. Alja Payer, *Kaiserinnen machten Kirchengeschichte. Helena, Pulcheria, Eudokia, Theodora I., Eirene, Theodora II., Theophanu* (Frühes Christentum 7), Thaur 2002, 11–36: bes. 24f.

n.Chr. bei der Einweihung der Grabeskirche zeigt: er spricht von einer prächtigen Kirche über dem Grab mitten in der Hauptstadt der Hebräer.<sup>9</sup> Das ist eine antijüdische Stoßrichtung. Es kommt tatsächlich zu sog. Traditionsverschiebungen: auf dem Tempelplatz lokalisierte das Judentum bedeutende Ereignisse, die die Christen nach Golgota herüberziehen und damit für sich in Anspruch nehmen.<sup>10</sup> Dort wird Isaaks Opferung lokalisiert, die die Christen typologisch auf die Passion Jesu deuten, und das Opfer Melchisedeks, das als Präfiguration des Opfertodes Jesu verstanden wird.<sup>11</sup> Origenes lokalisiert auch noch das Grab Adams (CommSer 126 zu Mt 27,33<sup>12</sup>) hier. Den Ort, wo die Taufe Jesu lokalisiert wird (Betanien/Bethabara), verbinden die Juden mit dem Betreten des gelobten Landes. Der jüdische und christliche Anspruch stehen sich entgegen. Der Bau von Kirchen erfolgt an jüdischen Plätzen, die zu Beginn das Ziel der Wallfahrt darstellen.

Auch Cyrill geht über Konstantins Programm hinaus, wenn er Jerusalem als Mittelpunkt der Welt durch die Kreuzigung Christi versteht.<sup>13</sup> Aber die Stadt wird tatsächlich Zentrum der Christenheit.

Um dieses Ideal zu verwirklichen, ist das Onomasticon des Euseb, ein topografischer Reiseführer, dienlich.<sup>14</sup> Es ist eine listenmäßige Erfassung biblischer Ortsnamen mit der Angabe, ob sie noch auffindbar sind. Es sind vor allem atl. Stätten – auch hier zeigt sich der Anspruch gegenüber dem Judentum. Von den ca. 1000 angeführten Punkten werden 400 genauer beschrieben. 200 Orte sind im 4. Jh. nicht mehr besiedelt. Es werden nur drei rein christliche Orte genannt.<sup>15</sup> Hieronymus, der ab 386 das Werk ins Lateinische übersetzt, ist nicht der erste, rühmt sich aber, ein Drittel verbessert zu haben.

<sup>9</sup> Vgl. Eus., DemEvang (GCS 23 Eus. 6) bzw. LaudConst 9 (GCS 7 Eus. 1,221).

<sup>10</sup> Vgl. Herbert Donner, Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.–7. Jahrhundert), Stuttgart 1979, 26f. (die ergänzte Auflage von 2002 stand mir leider nicht zur Verfügung).

<sup>11</sup> Der Pilger von Piacenza 19 (vgl. Donner, Pilgerfahrt [Anm. 10] 278f. Anm. 88) bezeugt den Blutfleck, dazu den Altar Abrahams (Gen 22) seitlich, der zugleich der Melchisedekaltar (Gen 14) ist. Theodosius 7 (vgl. Donner, Pilgerfahrt [Anm. 10] 207 Anm. 45) lokalisiert das Isaakopfer am Fuß des Hügels, die jüdische Überlieferung hat den Berg Moriya mit dem Felsen auf dem Tempelplatz identifiziert. Das Jerusalem-Brevier 2 (vgl. Donner, Pilgerfahrt [Anm. 10] 234 Anm. 12) hat hier die Erschaffung Adams, Isaakopfer und Kreuzigung. Arkulf 1,6,2 (vgl. Donner, Pilgerfahrt [Anm. 10] 346) bezeugt den Abrahamsaltar auf Golgota, das Adamsgrab in 2,10,2 für Hebron, ebenso Hier., Ep 108,11 (vgl. Donner, Pilgerfahrt [Anm. 10] 159f.).

<sup>12</sup> PG 13, 1777 mit Zitat von 1Kor 15,22.

<sup>13</sup> Cyrill, Cat 13,28 (BKV I 41, 224). Vgl. Johannes Kügerl, Rezeption des Himmlischen Jerusalem in Stadtplänen und Pilgerberichten, PzB 8 (1999) 113–129.

<sup>14</sup> GCS 11/1 Eus. 3.

<sup>15</sup> Anim, Iether bei Eleutheropolis, Kariathim im Süden Judäas.

Wenn auch die Besucher zunächst aus der Nähe, auf alle Fälle aber aus dem Osten kommen, stammen die ersten Berichte aus der Hand westlicher Pilger. Der Bericht des Pilgers von Bordeaux (um 333) enthält 22 atl. und nur 9 ntl. Stätten, nicht weil er bekehrter Jude war,<sup>16</sup> sondern weil noch keine christliche Pilgertradition besteht und auf die jüdischen Überlieferungen der Anspruch geltend gemacht wird. Bei Egeria (um 380) haben Jerusalem und Palästina bereits christliches Aussehen und sie bezeugt christliche Pilgertradition. Handwerker und Künstler, Aristokratinnen wie Melanie, Paula oder Kaiserin Eudokia mit ihren Stiftungen (auf dem Ölberg, in Betlehem, Kirche von Gaza) tragen zur wirtschaftlichen Blüte bei. Es kommen auch vermehrt Flüchtlinge aus dem Westen.

Von den Theologen wird das Pilgern nicht gefördert, sondern sehr schnell kritisiert. Gregor von Nyssa<sup>17</sup> verneint die Heilsnotwendigkeit des Pilgerns für Christen und spricht sich gegen eine ortsgebundene Frömmigkeit aus.<sup>18</sup> Wer voll von schlechten Gedanken ist, ist weiter von Christus entfernt als jeder andere, mag er auf den Ölberg oder in die Auferstehungskirche pilgern (vgl. Ep 2,10<sup>19</sup>). Golgota ist im Herzen dessen, der Gott besitzt.<sup>20</sup> Ähnlich äußern sich Johannes Chrysostomus (HomPopAnt 3,2<sup>21</sup>) und Augustinus: „Gehe nicht in die Ferne; denn der dich erhört, ist nicht außer dir“ (TractIohEv 10,1<sup>22</sup>). Selbst Hieronymus schreibt aus Betlehem an Paulin von Nola, dass sowohl von Jerusalem wie von Britannien aus der Himmel gleichermaßen offen stehe, denn das Reich Gottes ist inwendig in uns (Ep 58,2–4<sup>23</sup>). Dennoch treibt die Pilger und Pilgerinnen die Überzeugung ins Heilige Land, dem Heil dort näher sein zu können, wo sich die Heilsgeschichte vollzog.

<sup>16</sup> So z.B. die Ansicht Donners, Pilgerfahrt (Anm. 10) 42. Antijüdisch wird auch seine Notiz Kap. 15 verstanden, dass die Schiloachquelle nicht am Sabbat fließe.

<sup>17</sup> Vgl. Jörg Ulrich, Wallfahrt und Wallfahrtskritik bei Gregor von Nyssa, ZAC 3 (1999) 87–96; Bernhard Kötting, Gregor von Nyssas Wallfahrtskritik, in: ders., *Ecclesia peregrinans. Das Gottesvolk unterwegs. Gesammelte Aufsätze II* (MBTh 54/2), Münster 1988, 245–251.

<sup>18</sup> Vgl. Joh 4,23: im Geist anbeten.

<sup>19</sup> BGL 43, 39–43.

<sup>20</sup> Dieses scharfe Urteil hat im 16./17. Jh. im Zuge der protestantischen Kritik dazu geführt, dass man katholischerseits den Brief für unecht erklärt hat. Kriterium bei Gregor ist die *inhabitatio Dei*.

<sup>21</sup> PG 49, 49.

<sup>22</sup> BKV I 8, 168.

<sup>23</sup> BKV II 16, 173f.

## 2. Antike Pilgerberichte<sup>24</sup>

### 2.1 Allgemein

Die Pilger und Pilgerinnen treibt nicht historische und topografische Exaktheit, sondern die Frömmigkeit, sie sehen mit den *Augen des Glaubens*. Vor allem Egeria reist mit der Bibel in der Hand. Sie steht in 3,8 auf dem Sinai<sup>25</sup> und sieht unter sich – in allen Einzelheiten – Ägypten und Palästina, das Rote Meer und das Parthenische Meer (das ist das Mittelmeer zwischen Nildelta und Syrien) sowie das Gebiet der Sarazenen. Nach Donner<sup>26</sup> sieht man bestenfalls den Golf von Suez und den von Aqaba. Es handelt sich um religiöse Geografie, die sich vor allem bei Panoramabeschreibungen zeigt.<sup>27</sup>

Als weitere Merkmale sind auszumachen:

– *Entfernungsangaben* sind nicht zuverlässig: Egeria gibt in 6,1 die Entfernung Faran vom Berg Gottes mit 35 Meilen (52 km) an, nach Donner eine sehr genaue Entfernungsangabe.<sup>28</sup> Theodosius (Anfang 6. Jh.) Kap. 2 gibt die Entfernung Betsaida – Pnias (Caesarea Philippi) mit 50 Meilen an, nach Donner sind es ca. 40 km.<sup>29</sup>

– *Routen* stimmen nicht, was auf Erinnerungsfehler bei der Niederschrift zurückzuführen ist. Die Route des Pilgers von Piacenza (um 570), dessen Bericht sehr lebendig ist und sich durch eine Vielfalt von Interessen<sup>30</sup> auszeichnet, ist in den Kap. 6–9<sup>31</sup> folgendermaßen: Er kommt von Norden, wendet sich von Akko ins Landesinnere über Sepphoris nach Nazaret. Kap. 6 beinhaltet die Route Nazaret – Tabor (bezeugt 3 Basiliken), vom Tabor zum See von Tiberias „in die Stadt, die einst Samaria hieß, heute aber Neapolis genannt wird“ – das ist eine falsche Gleichsetzung von Samaria/Sebaste mit Sichem/Neapolis<sup>32</sup> –, dort erwähnt er den Jakobsbrunnen, der nach Sichem gehört, und die Johannesbasilika, die sich in Samaria befindet, und zwar so, dass der Brunnen vor den

<sup>24</sup> Ich halte mich an die Sammlung von Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10); lateinischer Text CSEL 39.

<sup>25</sup> Horeb und Sinai wurden in der Überlieferung für zwei Berggipfel im Zentralmassiv der Sinaihalbinsel gehalten, z.B. Pilger von Piacenza 37. Hieronymus äußert bereits den Verdacht (*mihi autem videtur*), dass es sich um ein und denselben Berg handle (Onom 173,15f.).

<sup>26</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 87 Anm. 23.

<sup>27</sup> Vgl. Kap. 12,5: vom Nebo aus sieht Egeria den größten Teil von Palästina.

<sup>28</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 93 Anm. 44.

<sup>29</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 201 Anm. 16.

<sup>30</sup> Interesse an Menschen, z.B. schönen Frauen in Nazaret, an Handel und Gewerbe (Seidenfabrikation in Tyros), an Landwirtschaft und Gartenbau, Medizin (Theriak: aus dem Fleisch von Schlangen hergestellt und gegen Gifte bis ins 18. Jh. verwendet; Medizinaltau; Rettigöl) sowie am Reliquienwesen.

<sup>31</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 263–268.

<sup>32</sup> Vgl. Theodosius 2.

Altarschranken lokalisiert wird. Kap. 7 führt von Tiberias über Kafarnaum (Petruskirche) zu den beiden Quellen Ior und Dan, die sich zum Jordan vereinigen, nach Gadara, das er mit dem alten Gabaon identifiziert (das ist aber Gibeon bei Jerusalem). Er erwähnt in der Nähe Elijaquellen, führt breit die nächtlichen Heilungsinkubationen aus mit der seltsamen Behauptung, dass nach jeder Einzelheilung die Thermen für 7 Tage geschlossen seien (hier ist auch sein Begleiter Johannes gestorben). In Kap. 8 steigt er durch Galiläa in Jordannähe hinab nach Scitopolis/Betschean, durch verschiedene Orte von Samaria und Judäa, wobei er sich sehr antipathisch über die Samaritaner äußert, und kommt nach Sebaste (Elijagrab). Kap. 9 beginnt mit der Stätte des Brotwunders (Tabgha/Heptapegon), das zu Kap. 7 zwischen Tiberias und Kafarnaum gehört. Es folgt die Taufstelle Jesu, wo auch die Israeliten den Jordan überschritten, das ist 9 km südöstlich von Jericho. Die Konfusion in Kap. 6 mit Samaria gehört ans Ende von Kap. 8 bzw. an den Anfang von 9. Es ist weniger ein Abschreibfehler, sondern ein Erinnerungsfehler anzunehmen.

– *Orte werden verwechselt*: Theodosius berichtet in Kap. 2, dass es von Jerusalem bis Betsaida 12 Meilen seien; in Betsaida sah Jakob im Traum die Engel zum Himmel hinauf- und herabsteigen. Von Betsaida bis Samaria, das jetzt Neapolis heißt, sind es 18 Meilen. Hier ist wiederum die falsche Gleichsetzung von Samaria mit Neapolis, zusätzlich die Verwechslung von Betsaida mit Bet-El (Gen 28,10–22). Die Distanz von 12 Meilen (18 km) gibt auch Eus., Onom 40,20–24. Die Entfernung Bet-El – Samaria, gemeint ist Sichem (Jakobsbrunnen), ist nach Donner mit 18 Meilen zu kurz.<sup>33</sup>

– *Orte werden aus Bequemlichkeit woanders lokalisiert*, z.B. Sodom und Gomorra (Gen 19). Theodosius 20 dürfte der älteste Beleg dafür sein, dass diese Städte im Norden des Toten Meeres gezeigt werden<sup>34</sup> statt im Südosten, südlich der Straße von Jericho nach Jerusalem, weil diese Gegend leichter erreichbar war. Dazu gibt er die wundersame Erklärung, dass die Salzsäule mit dem Mond ab- bzw. zunimmt. Ebenso werden dem Pilger von Piacenza die Städte im Norden (Kap. 10) gezeigt, er nimmt den schwefligen Geruch wahr, sieht die Salzsäule (Kap. 15).<sup>35</sup> Egeria sieht sie nicht, nimmt all diese Städte vom Nebo aus wahr, d.h. die Lokalisation könnte noch richtig sein (12,6f.).

– *Traditionen wechseln*: Der Ort der im NT nicht erwähnten Geißelungssäule wechselt mehrfach. Sie wird zunächst im Kajafashauss gezeigt (Pilger von Bordeaux 16), kommt in die Vorhalle der Zionskirche (Hier., Ep 108,9), befindet sich dann innerhalb der Kirche (Theodosius 7; Jerusalem-Brevier 4 [um

<sup>33</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 200 mit Anm. 6 und 7.

<sup>34</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 217 Anm. 85.

<sup>35</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 269 mit Anm. 53 und 274 mit Anm. 73.

550]; Pilger von Piacenza 22), verschwindet dann, wird ab dem 14. Jh. literarisch in der Grabeskirche bezeugt und heute in der Verspottungskapelle südöstlich hinter dem Chor der Griechen gezeigt.<sup>36</sup> Die Körperspuren Jesu werden bei Theodosius ausführlich beschrieben, der Pilger von Piacenza berichtet von Maßabnahmen für Amulette gegen Krankheiten.<sup>37</sup> Die Verratsgrotte im Kidrontal gilt bis 614 auch als Ort des Abendmahls (Pilger von Piacenza 17 [mit 3 Bänken]; Theodosius 10 [mit 4 Bänken]). Daneben beginnt ab 400 die Lokalisierung der Abendmahlstradition auf dem Zion.<sup>38</sup> Jüdische Traditionen, die mit dem Tempelplatz in Verbindung stehen, werden nach Golgota hinüberschoben.<sup>39</sup> Bei Theodosius Kap. 8 stehen zum Teich Betesda noch die beiden Traditionen von der Heilung des Gelähmten (Joh 5) und des Geburtsortes von Maria nebeneinander, letztere gewinnt dann die Oberhand.

## 2.2 Euseb, *Onomasticon*

Euseb ordnet im *Onomasticon*<sup>40</sup> die Lemmata alphabetisch – das A nimmt fast ein Viertel des Werks ein –, aber innerhalb des jeweiligen Buchstabens nach der Reihenfolge der biblischen Bücher. Er nennt Gen, Ex, Num, Dtn, Jos, Ri, unter Kön werden zum Teil Chr, Makk, Propheten mitberücksichtigt, vom NT hat er nur die Evangelien exzerpiert, nicht z.B. die Apg.<sup>41</sup> Offensichtlich ging es ihm nur um das Heilige Land, er geht aber darüber hinaus bzw. es finden sich auch Flüsse, Berge und Wüsten. Jedenfalls ist seine Liste nicht vollständig. Manchmal kommt eine sachliche Zusammenstellung durch, z.B. wenn er nach Jerusalem Jebus anfügt. Als Quellen hat er die Hexapla des Origenes benutzt, daher sind auch Notizen zu Aquila, Symmachus und Theodotion vermerkt, und Flavius Josephus. Weiters sind Quellen zu Entfernungsangaben (aus der römischen Verwaltung) und eigene Ortsanschauung beigebracht. Hieronymus übersetzt zuverlässig – er ist für die Palästinakenntnis im Abendland wichtig –, dürfte aber einen besseren Text vor sich gehabt haben als unseren Vaticanus. Er macht Zusätze für das lateinische Publikum<sup>42</sup> und Änderungen, wenn es ihm angebracht erscheint. So erklärt er in 7,11f. zu Arboc Gen

<sup>36</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 209 Anm. 52.

<sup>37</sup> Es wird sich wohl um Wachsabdrücke handeln.

<sup>38</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 275f. Anm. 78a.

<sup>39</sup> Vgl. Anm. 11.

<sup>40</sup> Vgl. Erich Klostermann, Eusebius' Schrift *περὶ τῶν τοπικῶν ὀνομάτων τῶν ἐν τῇ θείᾳ γραφῇ* (TU 23/2b), Leipzig 1902, bzw. die Einleitung zu GCS 11 Eus. 3, IX–XXXVI. Es ist der letzte Teil eines vierteiligen geografischen Werks, vgl. zum Ganzen Carl Umhau Wolf, Eusebius of Caesarea and the *Onomasticon*, BA 27 (1964) 66–96.

<sup>41</sup> Es fehlen Lev, Esra, Neh, Est, Dan etc.

<sup>42</sup> Z.B. erklärt er 47,15 Bunos: *hoc est collis*, oder 81,2 Drys: *id est quercus*.

23,2: *corrupte in nostris codicibus Arboc scribitur, cum in Hebraeis legatur Arbe*. Manchmal macht er nur Andeutungen über sein besseres Wissen, 77,14f. zu Gen 36,32: *Dannaba civitas Balac filii Beor regis Edom, post quem regnavit Iob, licet mihi longe aliter videatur*. Er ist vor allem mit den Kirchen Gründungen seit Konstantin vertraut.<sup>43</sup>

## 2.3 Konkrete Beispiele

### 2.3.1 Betanien/Bethabara

Euseb bzw. Hieronymus schreibt 59,16–21:

Bethania villa in secundo ab Aelia miliario in latere montis Oliveti, ubi salvator Lazarum suscitavit, cuius et monumentum ecclesia nunc ibidem extracta demonstrat. Bethabara<sup>44</sup> trans Iordanem, ubi Ioannis in paenitentiam baptizabat, unde et usque hodie plurimi de fratribus, hoc est de numero credentium, ibi renasci cupientes vitali gurgite baptizantur.

Euseb weiß um diese Taufstelle bis heute, Hieronymus übersetzt wörtlich, während er in der Vulgata an Betanien festhält. Für ihn sind Bethabara<sup>45</sup> und die traditionelle Taufstelle Jesu anscheinend identisch.

Euseb wird seine Kenntnis von Origenes haben, der im Kommentar zu Joh 1,28 (JohComm 6,204–206 [SC 157, 284–286]), dem Betanien jenseits des Jordan, schreibt: Er habe in fast allen Handschriften Betanien gefunden, aber er sei überzeugt, dass „man Bethabara lesen muss, da wir an den Orten auf der Suche nach den Spuren Jesu, seiner Schüler und Propheten gewesen sind“, wobei er nur das Betanien des Lazarus kennenlernte, 15 Stadien von Jerusalem, keine 180 Stadien entfernt. Aber „man sagt, dass man am Ufer des Jordan die Bethabara (Pl. Neutrum)<sup>46</sup> zeige, wo, wie berichtet wird, Johannes getauft habe“. Riesner vermutet Judenchristen hinter dieser Information.<sup>47</sup>

Origenes erklärt den Namen als „Haus der Vorbereitung“ statt „Haus des Übergangs“, gibt eine theologische Erklärung, aber eine korrekte Namensform.

<sup>43</sup> Z.B. 155,20f. zu Sebaste oder 165,3f. zu Sychar.

<sup>44</sup> Griechisch: Bethaabara.

<sup>45</sup> Vgl. Rainer Riesner, Bethanien jenseits des Jordan. Topographie und Theologie im Johannes-Evangelium (Biblische Archäologie und Zeitgeschichte 12), Gießen u.a. 2002, 13–37 mit Abb. 2.3 (er lokalisiert Betanien in Batanäa); Clemens Kopp, Die heiligen Stätten der Evangelien, Regensburg 1959, 153–166; Othmar Keel/Max Küchler, Orte und Landschaften der Bibel. Ein Handbuch und Studienreiseführer zum Heiligen Land, 2. Der Süden, Zürich u.a. 1982, 527–532. Bei Ephraim Stern (ed.), The New Encyclopedia of Archaeological Excavations in the Holy Land, Bd. 1–4, Jerusalem 1993, habe ich keinen Eintrag zu Bethabara/Betanien gefunden.

<sup>46</sup> In 6,221 heißt es: „Jenseits des Jordan, in den an das Äußerste von Judäa grenzenden Gebieten, in der Bethabara (Femininum), taufte Johannes, der Vorläufer“.

<sup>47</sup> Vgl. Riesner, Bethanien (Anm. 45) 16.

Man wollte diese Erklärung mit Ri 7,24 (Bet-Bara) in Zusammenhang bringen, allerdings unterscheidet auch Euseb ein Bethbera und Bethaabara (Onom 54,21 und 58,18). Die altsyrische Übersetzung stimmt mit Origenes überein. In der Folge kommt Origenes auf den Durchzug der Israeliten und des Elija/Elischa zu sprechen (6,227–232 und 238–241<sup>48</sup>). Johannes Chrysostomus bezeichnet die Handschriften mit Bethabara als die sorgfältigeren (JohHom 17,1 [PG 59, 108]) und auch Epiphanius bevorzugt die Lesart mit Bethabara (Haer 51,13,1 [PG 41, 912]).

Der Pilger von Bordeaux schreibt Kap. 19: „Vom Toten Meer sind es bis zum Jordan, wo der Herr von Johannes getauft wurde, 5 Meilen. Dort gibt es einen Ort oberhalb des Flusses, einen kleinen Hügel auf dem jenseitigen Ufer, wo Elia in den Himmel entrückt wurde.“<sup>49</sup> Mit der Angabe von 5 Meilen kommt man zum griechischen Johanneskloster, 7,5 km nördlich der Einmündung des Jordan ins Tote Meer. Die Stelle wird auch „Schloss der Juden“ wegen des Durchzugs genannt. Die Taufstelle findet der Pilger auf der Ostseite, verbunden mit 2Kön 2,11.

Egeria erwähnt in 10,3 nichts von der Taufstelle, wohl aber die Stelle am Jordan, wo die Israeliten unter Josua hindurchzogen, nach Jos 3,16 war das gegenüber Jericho. Sie selbst ist ganz auf den Nebo konzentriert.

Auch Hieronymus erwähnt in Ep 108,12 die drei Traditionen: Überschreiten des Jordan durch die Israeliten unter Josua, durch Elija und Elischa (2Kön 2,8.13f.) und die Taufe Jesu.

Theodosius 20 sieht an der Taufstelle Jesu eine Marmorsäule, auf dieser ein eisernes Kreuz. „Dort ist auch die Kirche des hl. Johannes des Täufers, die der Kaiser Anastasius [491–518] errichtet hat. Diese Kirche ist über großen Wölbungsbögen hoch erbaut mit Rücksicht auf das Hochwasser des Jordans. In der Kirche halten sich Mönche auf ... Wo der Herr jenseits des Jordans getauft wurde, da ist ein kleiner Hügel, der Armona heißt ..., wo der hl. Elia entrückt worden ist. Die Gedenkstätte des hl. Elisa, wo er jene Quelle segnete, ist dort, und über dieser Gedenkstätte ist eine Kirche errichtet. Von dort, wo der Herr getauft wurde, bis dahin, wo der Jordan ins Tote Meer mündet, sind es 5 Meilen“<sup>50</sup>. Für die Lage am Ostufer scheint das Untergewölbe zu sprechen, das Westufer<sup>51</sup> ist sicher vor Überschwemmung. Nach Kopp und Keel/Küchler

<sup>48</sup> SC 157, 302–304; 308–312.

<sup>49</sup> Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 61f.

<sup>50</sup> Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 216f.

<sup>51</sup> Avraham Negev (Hg.), Archäologisches Bibellexikon, Neuhausen-Stuttgart 1991, 74, lokalisiert die Kirche des Anastasius am Westufer, wie auch der Eusebtext.

waren noch Anfang des 20. Jh. Bögen und die Marmorsäule zu sehen.<sup>52</sup> Die sich ständig wandelnde Hügellandschaft macht eine Lokalisation schwierig. Schon Theodosius 22 zitiert zu dieser Jordangegend Ps 114,6: „Ihr Berge, warum hüpfst ihr wie Lämmer!“

Der Pilger von Piacenza zählt Kap. 9 alle biblischen Ereignisse auf: Taufe Jesu, Israeliten übersritten den Jordan, verlorene Axt des Prophetenjüngers (2Kön 6,1–7), Entrückung des Elija, der kleine Hermonberg mit Zitat von Ps 42,7 – er spielt nach Riesner in der Elijatradition eine Rolle. „Auf jener Seite des Jordans ist eine Quelle, wo der hl. Johannes taufte, 2 Meilen vom Jordan entfernt. In demselben Tale hielt sich Elia auf, als ihm der Rabe Brot und Fleisch brachte“. Er identifiziert den Bach Kerit (1Kön 17) mit dem Wadi el-Charrar. Die Entrückung hat die wunderbare Rabenspeisung nach sich gezogen.<sup>53</sup> Kap. 11 erwähnt der Pilger, dass er zum Epiphaniest<sup>54</sup> an der Taufstelle Jesu war, er erwähnt einen eingezäunten Obelisk, ein hölzernes Kreuz und eine Marmortreppe hinunter zum Jordan. Er sieht das große Johanneskloster mit zwei Hospizen (Kap. 12). Riesner und Keel/Küchler lokalisieren es am Westufer, allerdings erwähnt der Pilger im Kontext Livias und den Nebo. Die Angaben dieses Pilgers werden verschieden ausgewertet.

Die letzten zwei Berichte sind für die byzantinischen Kirchenbauten und Lokaltraditionen aufschlussreich. Keiner der Pilgerberichte nennt die Taufstelle Betanien.

Die Karte von Madaba (6. Jh.) hat Bethabara auf der Westseite eingezeichnet mit der Schrift: die Kirche/Kloster der Taufe des hl. Johannes. Das könnte das Kloster sein, das der Pilger von Piacenza sieht. Am Ostufer stehen die Worte: Aion (mit dem Zeichen für Grotte oder Quelle), das jetzt Sapsaphas (= Weidenbaum) ist. Dieses Aion meint nicht das von Joh 3,23, sondern die Quelle, wo Johannes taufte, wie sie der Pilger von Piacenza erwähnt. Nach Johannes Moschus (gest. Anfang 7. Jh.), *PratSpir* 1<sup>55</sup>, gibt es ein Kloster Sapsas zu Ehren des Täufers. Auch das kann der Pilger von Piacenza gesehen haben.

Man vermutet, dass nach der arabischen Eroberung 638 die Taufstätte am Westufer gezeigt wird, Arkulf (um 680) bilde den Übergang: 2,16<sup>56</sup> bezeugt er ein hölzernes Kreuz diesseits der Flussbettmitte mit einer Steinbrückenkon-

<sup>52</sup> Vgl. Kopp, *Stätten* (Anm. 45) 158f.; Keel/Küchler, *Orte* (Anm. 45) 530.

<sup>53</sup> Vgl. Donner, *Pilgerfahrt* (Anm. 10) 268 Anm. 50.

<sup>54</sup> Vigilien um einen Obelisk, das Wasser weicht zurück, bis der Priester das Taufen vollendet, alexandrinische Reeder balsamieren Wasser und besprengen ihre Schiffe, alle steigen in ihren Begräbniskleidern in den Fluss.

<sup>55</sup> SC 12, 46f.

<sup>56</sup> Vgl. Donner, *Pilgerfahrt* (Anm. 10) 385f.

struktion, um zum Kreuz zu gelangen, das andere Ufer auf der arabischen Seite ist einen Steinwurf mit der Schleuder entfernt. Eine kleine quadratische Kirche befindet sich über dem Ort, wo der Herr die Kleider abgelegt hat, eine Kirche des hl. Johannes und ein Kloster weiter oben. Das dürfte die Stelle des heutigen Johannesklosters sein.

Die Ausgrabungen seit 1996<sup>57</sup> haben im Wadi el-Charrar Fundamente von drei byzantinischen Kirchen, die übereinandergelagert waren, freigelegt: Die älteste ist die unter Anastasius auf Pfeilern zum Schutz vor Hochwasser erbaute (vgl. Theodosius), von der mittleren gibt es nur den Marmorfußboden, im 7. Jh. wurde eine dreischiffige Kirche der Trinität errichtet. Von einem Hof vor der Kirche führen 22 Marmorstufen zu einem Seitenarm des Jordan, ein rechteckiges Fundament, das gefunden wurde, war vielleicht der Platz für die Marmorsäule, wie es der Pilger von Piacenza beschreibt. Am Nordhang des Eljahügels wurden Reste einer Kirche gefunden, am Westhang drei Höhlen (vgl. Joh. Mosch., Pratspir 1). Insgesamt wurden bisher 5 Wasserbecken gefunden.

Die Taufstätigkeit des Täufers auf der Ostseite war bis in die Kreuzfahrzeit bekannt. Nach Keel/Küchler hängt die Errichtung einer Kirche auf dem leichter erreichbaren Westufer mit der regelmäßigen Feier des Epiphaniestages als Tauftag Christi zusammen.<sup>58</sup> Weiters wird mit der Verlegung auf die Westseite Johannes vor allem zum Täufer Jesu, die Verbindung zu Elia tritt zurück. Die Franziskaner haben die Stelle der Taufe Jesu in den Jahren 1933 und 1935 mit einem Bau ausgestattet, das ist el-Maghtas, der Taufplatz.

Die Frage ist, ob es sich um eine historische Stelle oder um christliche Lokalisierung handelt, weil dies ein besonderer Platz am Jordan war. Ist dieser Übergang mit dem Bethabara des Origenes und Euseb identisch? Ist der Name Betanien in der Zeit des Origenes bereits erloschen gewesen?

### 2.3.2 Golgota

Die Kreuzigung Jesu erfolgt auf Golgota,<sup>59</sup> das nach Joh 19,20 nahe bei der Stadt und nach Hebr 13,12 außerhalb des Tores lag, wie es jüdischer und römischer Sitte entsprach. Seit der Gründung von Aelia Capitolina, als sich das Zentrum nach Norden verschob, lag diese Stätte im Stadtinnern, so dass sich die Frage stellt, ob das Grab Christi an authentischer Stelle lokalisiert wird oder ob Traditionsverschiebung vorliegt. Origenes<sup>60</sup> weiß, dass dort die Hebräer (Judenchristen?) das Grab Adams lokalisieren, und Konstantin ließ

<sup>57</sup> Vgl. Riesner, Bethanien (Anm. 45) 29–32.

<sup>58</sup> Vgl. Keel/Küchler, Orte (Anm. 45) 530f.

<sup>59</sup> Mt 27,33; Mk 15,22; Joh 19,17. Es handelt sich um eine Flurbezeichnung nach dem Aussehen: Schädel.

<sup>60</sup> S.o.

beim Bau der Grabeskirche ein Venusheiligtum zerstören.<sup>61</sup> Eus., Onom 74 kennt Golgota, das nördlich des Zionsberges gezeigt wird, Hieronymus übersetzt (75,20–22): *Golgotha locus Calvariae*<sup>62</sup>, *in quo salvator pro salute omnium crucifixus est. Et usque hodie ostenditur in Aelia ad septentrionalem plagam montis Sion.*

Die Frage der Authentizität ist abhängig vom Verlauf der zweiten Mauer, wobei keine Variante durch archäologische Ausgrabungen bestätigt werden konnte.<sup>63</sup> Daneben gibt es seit dem 19. Jh. Lokalisierungen nördlich des heutigen Damaskustores, wo eine Grabhöhle entdeckt wurde, bzw. das sog. Gartengrab, die heute nicht mehr relevant sind.

Josephus schreibt über den Verlauf der zweiten Mauer, ausgehend vom Herodespalast: „Die zweite Mauer nahm ihren Anfang bei einem Tor, das in der ersten Mauer lag und Gennath genannt wurde; indem sie lediglich den Nordteil der Stadt umschloß, führte sie bis hin zur Antonia.“<sup>64</sup> Leider ist unklar, wo dieses Gennathor zu lokalisieren ist. Liegt es nahe beim Herodespalast und zieht man die Linie nach Norden, befindet sich Golgota innerhalb der Mauer. Daher lassen manche Forscher die Mauer bald in einem rechten Winkel nach Osten abbiegen bzw. verlegt man dieses Tor weiter in den Osten, nahe an den *Cardo* (heute Chan ez-Zet). Grabungen von K. M. Kenyon südlich der Grabeskirche (von Kroll mit C bezeichnet) haben Funde aus dem 7. Jh. v.Chr. und 1. Jh. n.Chr. erbracht, so dass das Areal außerhalb der Stadt gelegen sein dürfte. Kenyon zufolge können das Golgota der Überlieferung und das Grab Christi die wirklichen Stätten sein.<sup>65</sup>

Der Pilger von Bordeaux geht vom Zion nach Norden und sieht auf der linken Seite den „Hügel Golgotha, wo der Herr gekreuzigt wurde. Ungefähr einen Steinwurf davon entfernt befindet sich die Höhle, wo sein Leib bestattet war und am dritten Tage auferstand. Dort ist auf Befehl des Kaisers Konstantin eine Basilika, d.h. eine Kirche, von wunderbarer Schönheit errichtet worden“<sup>66</sup>.

<sup>61</sup> Vgl. Eus., VitConst 3,25–30 (BKV I 9, 112–116); Hier., Ep 58,3 erwähnt ein Jupiterbild und eine Venusstatue. Aber der Tempel für die kapitolinische Trias befand sich auf dem Tempelplatz. – Sollte das heidnische Heiligtum die Grabstätte Jesu vergessen lassen?

<sup>62</sup> Das lat. *calvaria* kommt von *calva*: Schädel.

<sup>63</sup> Vgl. Stern, Encyclopedia 2 (Anm. 45) 736. – Vgl. Kopp, Stätten (Anm. 45) 422–444; Gerhard Kroll, Auf den Spuren Jesu, Leipzig <sup>8</sup>1980, bes. 494f.; Negev, Bibellexikon (Anm. 51) 163f.

<sup>64</sup> Bell 5,4,2 (146) (Übers. Otto Michel/Otto Bauernfeind, Bd. 2, München 1963, 129).

<sup>65</sup> Vgl. Kroll, Spuren (Anm. 63) 495.497. – Dieter Vieweger, Archäologie der biblischen Welt (UTB 2394), Göttingen 2003, 113f.: manches spricht für die Grabstätte Jesu, nichts mit Sicherheit.

<sup>66</sup> Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 58f.

Für Egeria<sup>67</sup> ergibt sich vom *Cardo* aus folgendes Bild: Über Stufen gelangt man zu einem Atrium mit Säulen,<sup>68</sup> westlich schließt sich die Basilika an, sie ist 5-schiffig wie die Kirchen Roms, das Hauptschiff wird im Westen durch eine Apsis abgeschlossen, sie ist 40 m lang. Egeria bezeichnet sie auch als *ecclesia maior* (25,1) oder Martyrium (30,1<sup>69</sup>). Über Treppen gelangt man in ein zweites Atrium mit dem Golgotafelsen, wahrscheinlich war ein Memorialkreuz auf dem Felsen, von silbernen *cancelli* (Chorschranken) umgeben, das ist der Ort vor dem Kreuz, wo sonntags Vigilien gefeiert werden. Westlich befindet sich die Anastasis,<sup>70</sup> ein Rundbau mit 35 m Durchmesser, die Grotte selbst besteht aus Vorraum und Grabkammer. Egeria erwähnt *cancelli*, eine goldene Kuppel (25,3). Im Osten nennt sie eine Stelle *post crucem*, wo am Gründonnerstag Eucharistie gefeiert wird (35,2) und am Karfreitag die Kreuzverehrung stattfindet, *ante crucem* im Westen (37,4). Die Mauern der Rotunde sind erhalten, die Basilika wurde 1009 zerstört.

Eucherius (nach 444) schreibt Kap. 6: „Betritt man die Stadt vom Norden, dann wendet man sich nach der Lage der Straßen als erster von den hl. Stätten der Basilika zu, die Martyrium heißt, von Konstantin vor nicht allzu langer Zeit mit großer Pracht erbaut. Sodann besichtigt man westlich anschließend die Stätten Golgotha und Anastasis; die Anastasis aber ist an der Stätte der Auferstehung. Golgotha in der Mitte zwischen der Anastasis und dem Martyrium ist die Stätte der Passion des Herrn, wo auch jener Felsen zu sehen ist, der einst das Kreuz mit dem daran hängenden Herrn getragen hat. Das liegt jedoch alles außerhalb des Berges Zion, der sich, nach Norden abnehmend, bis zum Hügel (dieser) Stätte erstreckt.“<sup>71</sup>

Theodosius Kap. 7 schreibt: „In der Stadt Jerusalem ist da + *beim Grabe des Herrn* der Calvarienort. Dort brachte Abraham seinen Sohn als Brandopfer dar, und weil der Hügel felsig ist, auf diesem Hügel, d.h. am Fuße dieses Hügels, machte Abraham einen Altar. Über dem Altar erhebt sich der Hügel, den man auf Treppenstufen besteigt; + *dort ist der Herr gekreuzigt worden*. Vom Grabe des Herrn bis zum Calvarienort sind es 15 Doppelschritte; das liegt unter ein und demselben Dach. Vom Calvarienort bis nach Golgotha sind es 15

---

<sup>67</sup> Vgl. Georg Röwekamp, Egeria. Itinerarium (FC 20), Freiburg/Br. u.a. 1995, 50–59 und Skizze 366.

<sup>68</sup> Reste wurden im russischen Alexanderhospiz freigelegt.

<sup>69</sup> Röwekamp, Egeria (Anm. 67) 257: „Sie wird deswegen Martyrium genannt, weil sie auf Golgotha steht, das heißt hinter dem Kreuz, wo der Herr gelitten hat.“

<sup>70</sup> Diese wird zweimal *basilica* und einmal *martyrium* genannt.

<sup>71</sup> Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 177f.

Doppelschritte, wo das Kreuz des Herrn<sup>72</sup> gefunden worden ist.<sup>73</sup> Theodosius unterscheidet den Calvarienort, das ist vermutlich der Hof zwischen Anastasis und Martyrium, vom Golgotafelsen, der in der Südost-Ecke lag. 15 Doppelschritte sind ca. 22 m. Da der Hof unter freiem Himmel lag, muss sich das Dach auf die Kuppelüberdachung der Anastasis beziehen.

Der Pilger von Piacenza Kap. 19f. gibt die Entfernung Grab bis Golgota mit 80 Schritten an. Nach Donner ist die Entfernung ca. 45 m, d.h. man muss Halbschritte annehmen.<sup>74</sup> Auf Stufen steigt man zur Kreuzigungsstätte hinauf, im Felsen sieht man noch den Blutfleck. Seitlich (!) davon steht der Abrahamsaltar, der zugleich Melchisedekaltar ist. Am Altar ist ein Spalt: wenn man einen Apfel hineinwirft, kommt er bei der Schiloachquelle wieder heraus. Von Golgota bis dort, wo das Kreuz gefunden wurde, sind es 50 Schritte. Im Atrium der Basilika, die östlich vorgelagert ist, wird in einer Kammer das Kreuz aus Nussbaum aufbewahrt. Anschließend erzählt er ganz wunderliche Dinge.

Arkulf 1,5f.<sup>75</sup> beschreibt auf Golgota eine Kirche – bis 614 war der Golgotafelsen unter freiem Himmel. Er erwähnt das Martyrium mit der Kreuzauffindung, ohne Helena zu nennen. Zwischen diesen beiden Kirchen liegt der Abrahamsaltar, er ist jetzt nordöstlich gewandert, es befindet sich dort ein kleiner Holztisch für Gaben für die Armen. Zwischen Anastasis und Basilika erwähnt er einen Platz, das sog. innere Atrium, wo Tag und Nacht Lampen brennen.

Auch dieses Beispiel zeigt, dass die Lokalisierung der Grabstätte Jesu seit dem 4. Jh. gut bezeugt ist, ohne letztlich einen sicheren Beweis für die Historizität bieten zu können. Fasst man den Versuch, antike Pilgerberichte nach ihrem archäologischen Wert zu befragen, zusammen, so liegt die Stärke dieser Berichte eher in der Bezeugung christlicher Traditionen als in der unmittelbaren Verwertbarkeit für die Archäologie.

---

<sup>72</sup> Kap. 31 erwähnt Theodosius die Auffindung des Kreuzes durch Helena; vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 223.

<sup>73</sup> Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 207 mit Anm. 45.

<sup>74</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 278 Anm. 87.

<sup>75</sup> Vgl. Donner, Pilgerfahrt (Anm. 10) 344–346.